

Stiftung für  
Freiheit und Menschenrechte  
Postfach  
3000 Bern

[www.freiheit-und-menschenrechte.ch](http://www.freiheit-und-menschenrechte.ch)

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

IBAN CH12 0900 0000 3000 7340 7



Handout Preisverleihung 2018

## Die Stiftung für Freiheit und Menschenrechte ehrt Ligia Vogt von Nosotras Aargau

[www.freiheit-und-menschenrechte.ch](http://www.freiheit-und-menschenrechte.ch)

## Nosotras Aargau – Ligia Vogt: «Ohne Kommunikation keine Integration»

Laudatio Lars Knuchel	1
Grusswort Alec von Graffenried	3
Preisverleihung 2018 – Stiftung für Freiheit und Menschenrechte	6
Wer sind wir	9
Interview mit Ligia Vogt von Yvonne Feri	10

### Impressum

Preisverleihung der Stiftung  
Freiheit und Menschenrechte  
13. November 2018, 18.00 Uhr  
Rathaus, Rathausplatz 2, Bern

Stiftung für  
Freiheit und Menschenrechte  
Postfach  
3000 Bern  
www.freiheit-und-menschenrechte.ch  
Auflage: Print on Demand

© 2018, Stiftung für Freiheit und Menschenrechte

### Liebe Ligia Vogt –

Sie mögen keine grosse Reden. Sie schlagen keine lauten Töne an. Und Sie suchen auch nicht das grelle Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit.

Trotzdem mussten Sie schon vor einer Kamera stehen und in ein Mikrofon sprechen. Weil man Sie fragte, warum genau Sie eigentlich das tun, was Sie nun schon seit Jahren tun. Dann antworteten Sie leise und bescheiden – und sagen jeweils Dinge wie: «Ich möchte den Fokus lieber auf meiner Arbeit als auf meiner Person.» Und: «Ich bin nur ein Mensch von Millionen von Menschen, die Freiwilligenarbeit leisten.»

Die Arbeit, die Sie in den letzten Jahren geleistet haben und weiter leisten, gibt vielen Menschen eine Perspektive. Zusammen mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern machen Sie den Unterschied. Sie hören zu und schauen genau hin, Sie geben Informationen und stossen Türen auf. Damit öffnen Sie Menschen, die auf der Suche sind und die bedrängt oder sogar bedroht werden, eine neue Perspektive.

*Vor über 13 Jahren gründete Ligia Vogt eine Selbsthilfegruppe für lateinamerikanische Migrantinnen: Nosotras Aargau.*

Deshalb stehen Sie und Ihre Arbeit heute Abend im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Und deshalb verleiht Ihnen die Berner Stiftung für Freiheit und Menschenrechte heute einen Preis.

### Liebe Ligia Vogt –

Vor rund 25 Jahren kamen Sie wegen der Liebe aus Venezuela nach Europa. Mit ihrem Schweizer Mann gründeten Sie im Kanton Aargau eine Familie. Sie machten Ihre eigenen Erfahrungen mit dem, was wir hierzulande gern als Integration bezeichnen. Doch Integration ist kein nobler Zustand und auch kein Paradies, sondern Schwerarbeit. Integration ist weder Sackgasse noch Einbahnstrasse, sondern ein dynamisches Verkehrssystem. Wer Integration zur leeren Parole macht, wird den Menschen nicht gerecht. Integration

ist und bleibt ein schwieriger und anspruchsvoller Prozess – nichts ist sicher, Rückschritte und Unfälle drohen jederzeit.

Vor über 13 Jahren riefen Sie – buchstäblich an Ihrem Küchentisch – eine klei-

ne Selbsthilfegruppe für lateinamerikanische Migrantinnen ins Leben: Nosotras Aargau. Anfänglich versorgte Nosotras Aargau zugewanderte Frauen mit den Informationen, die sie benötigten, um in der Schweiz besser Fuss zu fassen. «Ohne Kommunikation keine Integration», lautete die Devise. Inzwischen ist aus der kleinen Selbsthilfegruppe eine gemeinnützige Organisation mit über 30 freiwilligen Helferinnen und Helfern geworden, anerkannt und gut vernetzt. An ihren Standorten in Baden und Aarau bietet Nosotras Aargau Sprach- und Elternbildungskurse sowie Integrations-Workshops an. Gleichzeitig berät die Organisation Frauen aus den verschiedensten Ländern und Kontinenten – Frauen, die unter schwierigsten Bedingungen in der Schweiz leben: häusliche Gewalt, Kinder als Druckmittel, Selbstmordpläne, Menschenhandel.

### Liebe Ligia Vogt –

Sie machen Mut. Sie sagen, dass Sie kein Helfersyndrom haben, dafür aber ein soziales Bewusstsein. Sie engagieren sich und kämpfen gegen Dinge, von denen Sie selber zuerst nicht glauben wollten, dass es sie hierzulande – in einer postindustriellen Wohlstandsgesellschaft – überhaupt

gibt. Sie wollen etwas verändern und zur Veränderung beitragen, konstruktiv und kollektiv. Sie wollen andere befähigen und fordern deshalb dazu auf, von der Opferrolle wegzukommen und zur aktiv Handelnden zu werden. Damit möchten Sie auf Ihre persönliche Weise unserer Gesellschaft etwas von dem geben, was Sie selber erfahren haben.

Unsere Stiftung steht für ein Recht auf Perspektive ein. Recht auf Perspektive heisst: ein sinnvolles, würdiges und selbstbestimmtes Leben in Freiheit für jeden Menschen.

### Liebe Ligia Vogt –

Sie sorgen mit Ihrem Engagement dafür, dass es ein Recht auf Perspektive gibt. Denn Sie geben Menschen in den schwierigsten Momenten ihres Lebens eine neue Perspektive. Die Berner Stiftung für Freiheit und Menschenrechte würdigt die Arbeit Ihrer Organisation Nosotras Aargau und überreicht Ihnen hiermit den Preis 2018.

Herzlichen Glückwünsch, vielen Dank und alles Gute!

Im Namen des Stiftungsrats

Lars Knuchel

Es gilt das gesprochene Wort

## Wir vergessen in welcher privilegierten Lage wir eigentlich sind.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste

Eine Nationalität zu haben. Die ID im Portemonnaie zu wissen. Einen Reisepass zu besitzen, mit dem man ohne grosse Probleme die ganze Welt bereisen kann – ohne ständig und für alle möglichen Länder eine Einreisebewilligung einholen zu müssen. Der Schweizer Pass rettet uns aus unzähligen kniffligen Situationen, zum Beispiel auf Flughäfen, fast überall auf der Welt.

Das sind, für fast alle von uns, Selbstverständlichkeiten. Wir setzen uns kaum damit auseinander, dass es auch anders sein könnte und wie es wäre, wenn es anders wäre. Weil wir als Schweizerinnen und Schweizer, als Europäerinnen und Europäer etwas Anderes ganz einfach nicht kennen. Und weil die meisten von uns im Alltag auch kaum Menschen begegnen, für die all das keine Selbstverständlichkeit ist.

Wir vergessen, in welcher privilegierten Lage wir uns eigentlich befinden. Wie einfach vieles für uns ist: eine Arbeit zu finden, eine Wohnung zu mieten, eine Krankenversicherung abzuschliessen, zu heiraten und eine Familie zu gründen, einen Beruf zu erlernen und ausüben zu können – unabhängig und frei zu sein.

Als Schweizerinnen und Schweizer befinden wir uns in der privilegierten Lage, Bürgerinnen und Bürger eines Landes zu sein, das uns nicht nur Lasten und Pflichten, sondern auch umfassende Rechte zugesteht.

Paradoxerweise fühlen wir uns mit all unseren Privilegien mittlerweile dermassen auf der sicheren Seite, dass ein Teil von uns diese Rechte gar beschneiden will. Oder wie lässt es sich sonst erklären, dass wir in wenigen Tagen über die sogenannte «Selbstbestimmungs-Initiative» abstimmen werden? Mit der Annahme der Selbstbestimmungsinitiative droht uns in der Schweiz bekanntlich nicht weniger als eine massive Schwächung des internationalen Menschenrechtsschutzes, insbesondere der Garantien der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Es geht nicht darum, dass die Menschenrechtssituation in der Schweiz prekär wäre, da mache ich mir weniger Sorgen. Gerichtsentscheide zum Grundrechtsschutz in der Schweiz betreffen heute in aller Regel den Feinschliff, es geht nicht mehr um grobe Menschenrechtsverletzungen.

Aber die Menschenrechte sind die Grundlage nicht nur unseres Rechtsstaates, sondern der europäischen Rechts- und Wer-



tegemeinschaft. Und wir wollen diese Werte, die letztlich die bürgerlichen Grundwerte der Aufklärung sind, weltweit durchsetzen, auch gegen Unrechtsregimes in Nordkorea oder auch gegen den IS. Die Menschenrechte und der Gerichtshof in Strassbourg sind der Anker und der Hoffnungsschimmer für viele Menschen z.B. in Idlib, Aleppo und Kobane, und auf der ganzen Welt. Die Menschenrechte sind die Grundlage unseres friedlichen Zusammenlebens. Stellen Sie sich vor, wenn die Schweiz die Konvention kündigen sollte und aus dem Europarat austritt. Welch ein Signal für die Menschenrechte in Russland oder in der Türkei.

Wie wir als Schweizerinnen und Schweizer, als Europäerinnen und Europäer leben, entspricht nicht dem, was Menschen in vielen anderen Ländern erleben. Oder was Menschen, die keinen entsprechenden Pass besitzen, auch hier bei uns ertragen müssen. Menschen, die allein aufgrund der Tatsache, dass sie nicht eine entsprechende Nationalität besitzen, als Menschen zweiten Ranges gelten.

Menschen, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religion oder ihrer politischen Meinung belästigt, verfolgt oder gar einge-

sperrt werden. Tatsache ist, dass ein grosser Teil der Menschen weltweit alles andere als ein freies und selbstbestimmtes Leben führt.

Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass man Gesundheit erst dann schätzt, wenn man sie verloren hat. Gleiches könnte man von der Freiheit behaupten. Man merkt erst, wie schwierig und anstrengend das Leben sein kann, wenn die Freiheit abhanden gekommen ist.

Unfrei sein heisst, sich ständig rechtfertigen zu müssen, wenn man irgendwohin gehen oder irgendetwas tun will. Wenn einem der einfachste Weg systematisch verwehrt ist. Unfrei sein heisst, keine Papiere zu haben oder in einem Land geboren worden zu sein, das nicht zu den sogenannten «Guten» gehört. Unfrei sein heisst, ein Leben zu führen, das von Grenzen und Einschränkungen bestimmt wird.

Für uns Privilegierten ist es leicht, frei zu sein, für uns existieren ja auch fast keine Grenzen.

Freiheit und Menschenrechte gehören ganz nah zu einander. Die Achtung der Menschenrechte fordert uns heraus, tagtäglich, auch hier in Bern. Die Achtung der Menschenrechte verursacht auch Diskussionen. Wichtige Diskussionen! Ein-

zelne Rechte nebeneinander zu garantieren, ist nämlich oft eine Herausforderung. Wird zum Beispiel eine Frau von ihren Verwandten dazu gezwungen, sich zu verschleiern, wird ihre persönliche Freiheit eingeschränkt, da verdient sie Schutz. Wird einer Frau hingegen verboten, einen Schleier zu tragen, den sie gerne tragen möchte, dann schränkt man ihre Religionsfreiheit ein. Verdient sie da auch Schutz? Unter dem Strich geht es immer darum, wollen wir tolerieren, dass sich Frauen verschleiern.

Der Respekt der Menschenrechte sollte immer höchste Priorität haben. Nicht nur in Bern, in der Schweiz und in Europa, sondern überall. Das heisst auch, dass wenn Schweizer Konzerne im Ausland wirken, es selbstverständlich sein sollte, auch dort die Rechte der Menschen zu achten und zu schützen. Für mich als Berner, Schweizer und Europäer ist es wichtig, dass wir nicht nur von unseren Privilegien profitieren, sondern auch als Land und als Wirtschaftsstandort für unser Handeln im Ausland die entsprechende Verantwortung übernehmen. Deshalb habe ich mich zum Beispiel von Beginn weg für die Konzernverantwortungsinitiative eingesetzt.

In der Schweiz und in Bern gilt es die Menschenrechte zu achten. Und zwar von

*«Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass man Gesundheit erst dann schätzt, wenn man sie verloren hat.»*

allen. Ich setze mich für eine offene und gerechte Gesellschaft ein, eine Gesellschaft, in der es für Rassismus und Gewalt keinen Platz gibt. Eine Gesellschaft, in der die Rechte von Minderheiten gewahrt werden. Eine Gesellschaft, in der allen ein Recht auf Bildung gewährt wird.

Es ist leider momentan wieder Mode, Menschen zu manipulieren und mit deren Ängsten und Vorurteilen zu spielen. Dagegen müssen wir uns wehren. Dazu braucht es Mut. Einen Mut, den die Stiftung für Freiheit und Menschenrechte seit über 40 Jahren auszeichnet. Indem sie immer wieder Menschen dafür Anerkennung schenkt, dass sie sich für andere Menschen, für die Menschenrechte, die Menschenwürde und die Freiheit einsetzen. Diese Anerkennung ist wichtig und richtig. Weil sie zeigt, dass Menschen hinschauen. Und weil sie zeigt, dass sich Menschen kümmern.

Ich danke allen Beteiligten für ihren grossen Einsatz und gratuliere der diesjährigen Preisträgerin **Ligia Vogt** und dem **Verein Nosotras Aargau** herzlich für ihren wertvollen Beitrag an unsere Gesellschaft. Herzlichen Dank.

Alec von Graffenried, Stadtpräsident Bern  
*Es gilt das gesprochene Wort*





Preisverleihung 2018 – Stiftung für Freiheit und Menschenrechte

## Der diesjährige Preis geht an Nosotras Aargau, gegründet und geführt von Ligia Vogt.

### Wir ehren Menschen,

- Die sich für Frieden, Verständigung und Ausgleich einsetzen.
- Die sich für ein gerechtes multikulturelles Zusammenleben einsetzen.
- Die in ihrer Arbeit Vorbild sind im Einsatz für soziale Gerechtigkeit.
- Die in ihrer Arbeit Vorbild sind im Einsatz für menschenwürdige Lebensbedingungen.
- Die den Mut haben, für die Gewaltfreiheit einzutreten.
- Die den Mut haben, die Kultur der Gastfreundschaft aufrecht zu halten.

Wir freuen uns, dass 2018 der Preis für Freiheit und Menschenrechte wieder verliehen wird. Der Stiftungsrat hat sich intensiv mit der Auswahl eines würdigen Preisträgers oder einer Preisträgerin auseinandergesetzt. Dabei war besonders wichtig, dass der Fokus auf unserem neu-

en Label «Recht auf Perspektive» liegt und ein Bezug zur Schweiz besteht. Erfreulicherweise sind wir auf verschiedene spannende Projekte gestossen, was die Auswahl nicht ganz einfach machte.

### Preisverleihung 2018

Der diesjährige Preis geht an Nosotras Aargau, gegründet und geführt von Ligia Vogt.

### Was macht Nosotras Aargau?

Nosotras Aargau setzt sich für Migrantinnen- und Migranten-Familien ein, die sich in der Schweiz integrieren wollen. Ein Schwerpunkt der Arbeit bilden ausländische Frauen, die durch ihre Männer (manchmal sind es auch Schweizer Männer) Gewalt erleben, z.B. physische, psychische Gewalt, Gewalt in der Familie und im sozialen näheren Umfeld, finanzielle und materielle Einschränkung, Verletzung der

Menschenrechte und Einschränkung des freien Willens. Ab und zu kommt es vor, dass auch männliche Gewaltopfer Hilfe und Beratung bei Nosotras Aargau suchen.

### Zum Angebot von Nosotras Aargau zählen

- Beratungen zu Fragen in den Bereichen Recht, Arbeit, Bildung, Integration, Gewalt, Soziales und Gesundheit, Diskriminierung, Ausschluss
- Begleitungen und Übersetzungen («Brücken bauen») beispielsweise zu Spitälern, Sozialämtern, Polizei, Ärzte, Schulen, Mediation, Arbeitsamt und RAV
- Workshops/Kurse zu folgenden Themen: Deutsch Konversation und Integration, motivierende Integration und Elternbildung

Die Angebote sind für alle Frauen kostenlos (Beratung/Begleitung) oder sehr kostengünstig. Viele Mitarbeitende arbeiten ehrenamtlich und wenden dafür jährlich unzählige Arbeitsstunden auf (2017: ca. 7'000 Std. für Beratung, 1'800 Std. für Koordination). Das Angebot von Nosotras Aargau wird rege genutzt. Im Durchschnitt

gibt es täglich 20 Konsultationen und die Kurse resp. Workshops verzeichneten 2017 rund 1'300 Besuche. Im Durchschnitt dreht sich bei 18 – 20 Konsultationen pro Monat alles um Gewalt. Dabei ist die grösste Herausforderung, dass die schlimmen Fälle im Zusammenhang mit Gewalt fast ausnahmslos am Wochenende, während den Ferien oder an Feiertagen passieren. Dann, wenn die meisten anderen Institutionen nicht erreichbar sind. Nosotras ist praktisch rund um die Uhr während 7 Tagen pro Woche erreichbar. Ein 5 – 8 Stunden-Tag – auch am Wochenende und meistens ehrenamtlich – ist für Ligia Vogt die Regel.

### Wer ist Ligia Vogt?

Ligia Vogt reiste vor über 20 Jahren in die Schweiz ein, weil sie hier mit einem Schweizer Mann eine Familie gründen wollte. Sie hat in der Heimat das Studium der Erziehungswissenschaften, Spezialfach Sozialwissenschaft, mit dem Lizentiat abgeschlossen. Zudem hat sie ein MSc-Studium der Geschichte Amerikas absolviert. In der Schweiz hat Ligia Vogt zusätzlich das Diplom der eidgenössisch anerkannten Migrationsfachfrau erlangt. Diese Fähigkeiten und ihre Sprachkenntnisse setzt sie seit 2005 für den Aufbau und die Professiona-



lisierung der täglichen Arbeit von Nosotras Aargau unentgeltlich ein. Die Arbeit mit den Opfern von häuslicher Gewalt in allen Facetten ist aufreibend und belastend. Deshalb ist es Ligia Vogt besonders wichtig, dass noch mehr in die Präventions- und Informationsarbeit

investiert werden kann. Sie sagt: «Informationen sind wie Muskeln. Informationen machen die Frauen stärker».

Das Preisgeld in der Höhe von 10'000 Franken will sie genau dafür – für Information und Prävention – einsetzen. Mit dem Focus auf die neuen Medien und den Umgang damit, möchte Ligia Vogt eine App entwickeln, die den Frauen und Betroffenen viele spezifische Informationen zur Verfügung stellt. Das Konzept und die Planung sind bereits vorhanden, die Umsetzung sollte jetzt in Angriff genommen werden. Inhaltlich geht es um die zwei wichtigsten Themenbereiche «Integration» sowie «Gewalt&Prävention» (Rechte und Pflichten der Migrant/innen). Geplant ist, dass die App in deutscher Sprache erstellt wird und Übersetzungen in weitere Sprachen erfolgen (spanisch, portugiesisch,

türkisch, kurdisch, englisch, arabisch, tamilisch, tigrinya).

Im Weiteren plant Ligia Vogt eine monatliche Radiosendung in Zusammenarbeit mit dem Lokalradio Kanal K zu den Themen «Integration» und «Gewalt&Prävention».

Erste Kontakte zum Radiosender sind geknüpft und im Vorstand von Nosotras Aargau sind zwei erfahrene sowie motivierte Radio-Journalistinnen. Mit einem Teil des Preis-

geldes kann der Beitrag für die Kollektivmitgliedschaft beim Radiosender einbezahlt und die monatliche Sendung gestartet werden.

*«Informationen sind wie Muskeln. Informationen machen die Frauen stärker».*

Wer sind wir

## Die Stiftung Freiheit und Menschenrechte stellt sich vor!

### Stiftungszweck

Förderung von Freiheit und Menschenrechten durch die Verleihung eines periodischen Preises an Persönlichkeiten oder Institutionen, die sich in herausragender Weise für Freiheit und Menschenrechte einsetzen.

### Aktivitäten

23 Preisverleihungen mit 26 geehrten Persönlichkeiten seit 1973.

### Gründerin der Stiftung Frau Lotti Jacobi-Hertig

Frau Jacobi hat die Stiftung ideell und finanziell begründet und seither auch weiter mitfinanziert. Anlass für diesen Schritt waren damals die Erfahrungen mit totalitären Regimes im Europa des 20. Jahrhunderts (Nazi-Deutschland, Kommunistische Herrschaft in Osteuropa) und die oft sehr schmerzhaften Erfahrungen in den noch jungen Staaten nach der Entkolonialisierung (z.B. Tibet, Südafrika, Indien, China, Türkei, Israel/Palästina usw.).

Am 20. Dezember 2012 konnte Frau Lotti Jacobi-Hertig ihren 90. Geburtstag feiern. Am 27. Oktober 2013 ist sie verstorben.

### Stiftungsrat 2018

- Samra Losinger, Präsidentin a.i.
- Hanspeter Bigler
- Christian Flückiger
- Rolf Kästli
- Lars Knuchel
- Ruth Gaby Vermot-Mangold

### Geschäftsführung

FERI Mit-Wirkung, Yvonne Feri, Nationalrätin

### Kontakt

freiheit-und-menschenrechte.ch

Yvonne Feri

yvonne.feri@freiheit-und-menschenrechte.ch

## Wir verstehen uns als Brückenbauerinnen zu den Institutionen.

**Nosotras Aargau setzt sich für Migrantinnen- und Migranten-Familien ein, die sich in der Schweiz integrieren wollen. Ein Schwerpunkt der Arbeit bilden ausländische Frauen, die durch ihre Männer Gewalt erleben, z.B. physische, psychische Gewalt, Gewalt in der Familie und im sozialen näheren Umfeld, finanzielle und materielle Einschränkung, Verletzung der Menschenrechte und Einschränkung des freien Willens. Ab und zu kommt es vor, dass auch männliche Gewaltopfer Hilfe und Beratung bei Nosotras Aargau suchen.**

**Ligia, du bist selber der Liebe wegen vor 20 Jahren in die Schweiz eingereist. Wie ist es gekommen, dass die gewaltbetroffenen Frauen begonnen haben, bei dir Rat und Unterstützung zu holen?**

Wir haben Nosotras Aargau als Hilfe für wenig oder gar nicht integrierte Mütter/Ehefrauen/Familien und Frauen gegründet.

Die Idee war es, unsere Kinder im Schulsystem zu unterstützen, damit weniger Probleme auftreten würden.

Sehr überrascht war ich, als ich zum ersten mal hörte, dass ein paar Frauen unter psychologischem Druck, Bedrohungen, Erpressung usw. litten.

Sofort dachte ich, dass diese Situationen für die Frauen auch eine grosse Last auf dem Weg des Integrations-Prozesses darstellen. Wie wenn «schwere Steine» den Integrationsprozess dieser Iberoamerikanischen Frauen (und ihrer Kinder) behindern.

Ich habe das Problem erkannt und durch «Learning by doing» Lösungen erarbeitet. Ich war auch sehr überrascht, dass wir bereits ganz am Anfang sehr viele solcher Fälle gehabt haben (in unserer ersten «Amtswoche» hatten wir 17 Fälle häuslicher Gewalt).

**Welche Probleme werden konkret an dich herangetragen und wie weit kannst du zu einer Lösung beitragen?**

Konkrete Fragen und/oder Konsultationen kommen aus ganz verschiedenen Bereichen. Seit wir Deutschkurse im Angebot haben werden wir mit Themen konfrontiert wie, «was mache ich, wenn mein Mann meinen Pass oder andere Unterlagen vor mir versteckt», Missbrauch usw. Ich will nicht immer Lösungen erarbeiten, bei Nosotras kennen wir unsere Grenzen. Ich versuche, dass die Konsultanten/innen ihre Problemen ganz klar im System verstehen und in ihrer richtigen Dimension wahrnehmen können. Dann verbinde oder begleite ich sie bis zur richtigen Institution oder Fachperson. Diese erarbeiten dann die Hauptlösungen.

**Was bietet Nosotras Aargau – nebst der individuellen Beratung, Begleitung und Unterstützung – noch an?**

Vertraulichkeit, Vertrauen, Verständnis (Sprache, Mentalität, unsere Konsultan-

ten/innen öffnen Ihre Herzen). Wir verstehen uns als Brückenbauerinnen zu den Institutionen.

**Wie sind die Angebote finanziert?**

Die Finanzen sind ein wichtiges Thema für uns. Unser Hauptsponsor ist der Kanton Aargau (MiKa, KIP). Sie bezahlen fast alle unsere Workshops, Kurse, etc.

Dieses Jahr haben wir auch vom Katholischen Frauenbund, Gemeinde Windisch, Katholischer Frauen Verein Brugg, kleine individuelle Beiträge erhalten.

Auch die Beiträge unserer Mitglieder sind wichtig. Natürlich

sind wir enorm dankbar für alle finanziellen Unterstützungen, da wir bspw. auch die SBB Billette für die Frauen bezahlen.

**Wie ist Nosotras Aargau organisiert?**

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, wir haben einen Vorstand: Co-Präsidium (Drei-Co-Präsidentinnen), zusammen sind wir verantwortlich für die Medien, die Organisation von Anlässen, Revisor, Beraterin-

*«Sehr überrascht war ich, als ich zum ersten mal hörte, dass ein paar Frauen unter psychologischem Druck, Bedrohungen, Erpressung usw. litten.»*

nen, externe Konsultanten/innen, Mitarbeiter/innen und Freiwillige.

**Wie hältst du das aus, ständig mit Gewalt, Unterdrückung, Angst und Missbrauch konfrontiert zu sein, wie grenzt du dich ab?**

Mein Privatleben, meine Familie, die Politik, die Hobbys, das alles ist meine Erholung.

**Welche Ausbildungen und Erfahrungen braucht es, um diese Arbeit über so lange Zeit praktisch unentgeltlich zu machen?**

Ehrlich gesagt, ich habe keine Ausbildung in Richtung «Gewalt» gemacht, das war in meiner Jugendzeit absolut kein Thema für mich. Ich hätte nie gedacht, dass ich mit diesem Thema konfrontiert würde, oder in diesem Gebiet arbeiten könnte. Aber ich merke, das alles was ich im Studium gelernt habe mir sehr geholfen hat, da es gute «Tools» gibt, die mir nun nützen. In meinem Alter bringe ich zusätzlich eine breite Lebenserfahrung mit. Zudem ist Nosotras Aargau eine grosse Lebens-Schule für mich. Ich mache diese Arbeit absolut unentgeltlich, nicht weil ich an einem

Helfersyndrom leide, nein, es braucht einfach Sozialbewusstsein, Solidarität und Hoffnung auf eine bessere und gerechtere Gesellschaft.

**Welches sind deine beruflichen Pläne? Wie setzt du das Preisgeld ein?**

Ich hoffe dass ich die Organisation Nosotras Aargau verbessern, professionalisieren und sie mit modernen Ressourcen erweitern kann. Gerne realisiere ich ein paar Ideen. Ein erster Traum wird am 21.11.2018, mit unsere ersten Nosotras-Radio Sendung in Kanal K realisiert. Und wir hoffen, dass wir eine APP entwickeln können.

Yvonne Feri, Geschäftsführung  
Stiftung für Freiheit und Menschenrechte  
[Interview mit Ligia Vogt von Yvonne Feri vom 13.11.2018](#)

**Informationen**

[www.nosotras-aargau.ch](http://www.nosotras-aargau.ch)



**Das Recht auf Perspektive  
heisst ein sinnvolles,  
würdiges und selbstbestimmtes  
Leben in Freiheit für jeden  
Menschen.**

Stiftung für Freiheit und Menschenrechte